

Wer sich nach Bremen aufmacht ...

Wer sich nach Bremen aufmacht, kann sich ihnen kaum entziehen: den Bremer Stadtmusikanten. In diesem Jahr geht das noch weniger, weil sie nämlich Geburtstag feiern: den 200. Die Märchensammler Jacob und Wilhelm Grimm, haben im Jahr 1819 dieses Märchen in ihre Sammlung der Kinder- und Hausmärchen aufgenommen. Seitdem wird erzählt von vier besonderen Tieren auf ihrem Weg in ein neues Leben.

Wie wir wissen, sind sie nie in Bremen angekommen. Dass es überhaupt eine Ortsangabe gibt, ist ungewöhnlich, denn Märchen wollen ja gerade eben bewusst ortsunabhängige Wahrheiten vermitteln. Was eigentlich will das Märchen von den vier Tieren sagen, die alle altersschwach geworden sind, denen allen die Ausmusterung oder gar der Tod droht, für die es kein „Weiter so!“ geben kann auf dem jeweils heimatlichen Hof. Sie alle lassen jedenfalls aktiv bestehende Verhältnisse hinter sich, und sie verbünden sich auf dem Weg in neue Zukunft mit denen, denen es ähnlich geht. Und als sie in der Nacht das Räuberhaus sehen, da bilden sie die berühmte Tierpyramide, stürzen mit Getöse durchs Fenster und vertreiben die Räuber. Gemeinsam sind sie stark. Das Leben kann eine unerwartete Wendung nehmen. Man hat die Vier auch schon mal als aktive Rentner in einer besonderen Form von Alters-WG bezeichnet. In jedem Fall: diese vier Tiere geben sich angesichts widriger Umstände nicht einfach geschlagen. Sie wagen den Aufbruch, sie wollen noch was entdecken, sie lassen sich nicht entmutigen, und sie riskieren die neue Verbindung untereinander.

Ja, es gibt ein paar Schnittmengen zu dem, was wir als innerstädtische Kirchengemeinden heute erleben. Wir sind zur Gemeinschaft genötigt. Allein geht es nicht mehr. Wir sollen und wir wollen uns auf neues Miteinander einlassen. Pfarramt Braunschweig-Mitte heißt das Neue, das es seit heute auch rechtssicher gibt. Kein Pfarramt Andreas mehr, kein Pfarramt Katharinen, Petri, Magni, Brüdern und auch St. Blasii hier als Dompfarramt. Nur noch Braunschweig-Mitte. Die Pfarrerinnen und Pfarrer kriegen neue Urkunden, weil wir eine gute Ordnung haben in unserer Kirche. Und sonst?

Da ist mindestens eine erste Antwort: mal sehen! Mal sehen, was wir miteinander hinkriegen und schaffen. Mal sehen, wie der neue Blick auf Schwestern und Brüder in der Nachbarschaft eigenes Denken verändern wird. Mal sehen, wie tröstlich es vielleicht auch ist, dass bei allen kommenden Fragen ich andere zur Seite habe, die auch Pfarrerin oder Pfarrer sind wie ich und die Verantwortung im selben Bereich haben. Gestaltungsraum. Wir wollen ja Evangelium verkündigen und miteinander Kirche sein in der Mitte dieser Stadt. Wir dürfen gemeinsam ausbreiten, was uns anvertraut ist. Bei allen Veränderungen in den Strukturen: der Auftrag bleibt ja bestehen. Die Botschaft bleibt, die wir nicht gemacht haben, sondern die uns allen anvertraut ist. In diesem Sinn vertrauen wir neuen Wegen.